



IN:TEAM

Das Magazin der Stormarner Werkstätten Bad Oldesloe



Schwerpunkt: Spiritualität

Spirituelle Erfahrung als Heilungschance in psychischen Krisen?

Chinesische Bewegungsformen als Übungen für spirituelle Erfahrungen

Besinnungstage im Kloster

Die Andacht spricht für sich

Warum ist mir Spiritualität so fremd?

Wo gesungen wird...



**Stormarner
Werkstätten
Bad Oldesloe**

Liebe Leserinnen und Leser!



Sie halten den vierten Newsletter der Stormarner Werkstätten in den Händen – Schwerpunktthema: **Spiritualität !!**

Wie kommt man nur darauf, so ein Thema anzufassen? „Werkstätten bieten Arbeitsalltag“ hieß es sinngemäß noch in der letzten Ausgabe, also bitte schön: was haben Spiritualität und Arbeitsalltag miteinander zu tun?!

Das Wort „Spiritualität“ ist – so scheint mir – heute immer mehr zu einem Modewort geworden; es wird von vielen benutzt, die sich nicht (mehr) zufrieden geben wollen mit den (vermeintlichen) Oberflächlichkeiten des Lebens: sie sind sehnsüchtig nach tiefer gehenden Inhalten, Erkenntnissen und Erlebnissen. Wer sich auf die Sehnsucht nach dem „Spirituellen“ einlässt, will seine innere Welt erkunden, in sich gehen, um zu sich selbst und vielleicht auch zu Gott zu kommen. So verstanden befasst sich ein spiritueller Mensch mit vielen Fragen nach dem Sinn und den Werten des Lebens allgemein und seines eigenen im Besonderen. Manche laufen in dieser Sehnsucht Angeboten, Praktiken und Theorien hinterher, die alles andere als tiefer gehend, ja manchmal richtiggehend unsinnig und bisweilen sogar gefährlich sind.

In diesem Zusammenhang sind auch christliche Kirchen und christlich-religiöse Gemeinschaften, die ja in unserem Kulturkreis sehr lange als einzig kompetent für spirituelle Fragen galten, nicht die unumstrittenen Wegweiser in Sachen „Spiritualität“ – im Gegenteil: gerade die Kirchen haben durch eine oftmals rigide religiöse Erziehung Räume für spirituelle Erfahrungen verschlossen und dadurch solche Erfahrungen verhindert: drohende Gottesbilder und die Vorstellung von einem strafenden Gott machen Suchende eher krank. Auch aus solchen Erkenntnissen heraus sollte sich eine diakonische Einrichtung sehr vorsichtig und behutsam dem Thema „Vermittlung von spirituellen Erfahrungen“ widmen...

Und trotzdem: wenn „Spiritualität“ als Synonym für die Suche nach Sinnhaftigkeit, Lebenswerten und Selbstverwirklichung verstanden wird, so muss ihr insbesondere in einer Werkstatt für behinderte Menschen die Möglichkeit zur Entfaltung gegeben werden, hat doch die Werkstatt auch die Aufgabe, die Persönlichkeitsentwicklung der Kolleginnen und Kollegen mit Handicap zu fördern (vgl. SGB IX, § 136 (1)).

Dabei versteht sie sich mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern **nicht als Vermittler** von spirituellen Erfahrungen, **sondern als Anbieter von Räumen**, die spirituelle Erfahrungen ermöglichen. Solche Räume gibt es – geplant wie ungeplant – viele in der Werkstatt: es sind Erfahrungsräume wie gemeinsames Singen oder das Feiern von Gottesdiensten und Andachten; Meditationen und Besinnungstage gehören ebenso dazu wie das Einüben chinesischer Bewegungen, Gespräche im Frauenkreis, die Weihnachtswerkstatt und viele andere Dinge mehr. Spirituelle Erfahrungen können sich in solchen Räumen bei jedem Einzelnen unterschiedlich entfalten. Lesen Sie auf den folgenden Seiten, welche Räume für die unterschiedlichen spirituellen Erfahrungen einzelner Suchender in unserer Einrichtung gesucht und gegeben werden.

Im Namen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit und ohne Handicap wünsche ich Ihnen ein frohes Weihnachtsfest und einen guten Start in das neue Jahr

Stephan Bruns,
Bad Oldesloe,
im Dezember 2011



Spirituelle Erfahrungen: Erhöhte Heilungschance in psychischen Krisen?



Claudia Altröck,
Sozialpädagogin
im begleitenden Dienst

Es gibt immer wieder Phasen im Leben, wo sich der eine mehr, der andere weniger mit spirituellen Inhalten auseinandersetzt. Das beginnt oft in der Pubertät, nach Schicksalsschlägen, bei schwerer Krankheit, oder auch bei längeren Zeiten von Unzufriedenheit sowie in scheinbar unlösbaren Situationen.

Menschen sind grundsätzlich auf der Suche nach Halt, Anerkennung, Zugehörigkeit, nach Liebe, Wärme und Geborgenheit. Viele Menschen suchen in spirituellen Angeboten nach Antworten und Lösungen. Spiritualität bietet hier ein breites Feld. So gibt es verschiedene Ausrichtungen und Glaubensformen. Die einen sind auf Freiheit und Individualität ausgerichtet und die anderen beinhalten klare Regeln und Strukturen.

Menschen mit einer chronischen psychischen Erkrankung sind langjährig erkrankt und haben oft schon einen langen, steinigen und meist einsamen Weg mit vielen Versuchen und Enttäuschungen hinter sich. Sie haben eine große Sehnsucht nach Heilung. Dabei machen viele die Erfahrung, dass Medikamente die Symptome reduzieren, aber dafür Nebenwirkungen auslösen, die die Lebensqualität massiv einschränken, so dass nach einem anderen Weg gesucht wird.

Ein vertrauensvoller Kontakt ist die nächste Hoffnung, doch viele beschreiben, dass ihnen nicht richtig zugehört oder geglaubt wurde. Auch im therapeutischen Setting spiegelt sich die Sehnsucht nach Heilung wieder, die aber auch da nicht immer erfüllt werden kann. Deshalb gibt es Menschen, die sich auf die „Reise“ in die Spiritualität begeben und dabei verschiedenste Richtungen kennenlernen und sich Heilung erhoffen. Mancher kann jedoch die vielen Informationen nicht mehr verarbeiten und verliert immer mehr den Kontakt zu sich und seinen Gefühlen. Die Folge sind möglicherweise Symptome, die dazu kommen und damit eher zur Verschlechterung ihrer Gesundheit beitragen.

Andererseits gibt es Menschen, die im Glauben Halt finden. Die klaren Regeln helfen, die vielen chaotischen Gedanken oder auch Stimmen „in Schach“ zu halten.

Der Glaube bzw. der Rahmen aber auch das Leben in der Gemeinschaft tragen bei manchen deutlich zur psychischen Stabilität bei. Sie halten daran fest, weil die Angst, vor einer erneuten schweren Psychose im schlimmsten Fall verbunden mit einem stationären Klinikaufenthalt, sehr groß ist.

Viele wenden Spiritualität eher wie ein Medikament und damit als Mittel und Methode an, das einfach nur helfen soll. Spiritualität beinhaltet jedoch gerade die Verbindung vom Kopf (Ratio) mit dem Bauch (Gefühl), die bei vielen gestört oder unterbrochen ist. Das Ziel ist, sich wieder zu spüren und die Mitte in sich zu finden. Spiritualität bedeutet aber auch, sich wieder mit dem (göttlichen) Universum und mit der Erde verbunden zu fühlen.

Claudia Altröck

Chinesische Bewegungsformen als Übungen für spirituelle Erfahrungen

Im Rahmen einer arbeitsbegleitenden Maßnahme bieten die Stormarner Werkstätten Bad Oldesloe seit mehreren Jahren den Kurs „Wahrnehmung und Bewegung nach chinesischem Vorbild“ an. Hier geht es nicht vordergründig darum, diese Bewegungen möglichst perfekt auszuführen, vielmehr haben die Teilnehmerinnen (Männer sind in dieser Runde seltene Gäste) die Möglichkeit die beobachteten Bewegungen so umzusetzen wie sie sie wahrnehmen. Einige Grundprinzipien wie z.B. „oben leicht – unten schwer“, „Aufmerksamkeit im unteren Dantian“, „Verwurzelung in der Erde“, stehen im Vordergrund und können als Erfahrungen mit in den Alltag genommen werden. Diese Standfestigkeit bzw. Stabilität wird durch regelmäßiges Üben intensiviert und ist ein kleiner Baustein in der Persönlichkeitsentwicklung und somit auch in der beruflichen Rehabilitation.

Spiritualität – westlich geprägt – wird in der Literatur mit den Begriffen „Frömmigkeit“, „Geistigkeit“, „inneres Leben“, erklärt. Der Psychologe Rudolf Sponzel fasst den Begriff etwas weiter und beschreibt Spiritualität als „Beschäftigung mit Sinn- und Wertfragen des Daseins“.

Qi Gong und Tai Chi – beides von mir praktizierte Bewegungsformen – basieren auf den Grundpfeilern: Bewegung – Atmung – Vorstellungskraft.

Was haben Qi Gong, Tai Chi und Spiritualität inhaltlich miteinander zu tun? Gibt es Möglichkeiten der Verknüpfung? In unseren wöchentlichen Begegnungen versuche ich den Teilnehmerinnen Raum für folgende Erfahrungen zu bieten:

- Ich beginne beim sicheren Stand, schulterbreit – in der Vorstellung tief verwurzelt in dem Boden unter mir. So kann ich mit Händen, Armen oder Gedanken frei agieren ohne den Halt zu verlieren. Auch wenn ich nur auf einem Bein stehe, habe ich noch die sichere Verbindung zu meiner Basis; auch wenn mir durch viele Turbulenzen im Leben einmal die Verbindung zu meinem spirituellen Denken verloren erscheint, habe ich immer noch die einmal erlebte Kindheit mit den damals vermittelten Werten in mir. Auch spätere kritische Auseinandersetzungen ändern nur Sichtweisen und Bewertungen, nicht das ehemals empfundene Gefühl. Diese Auseinandersetzung ist die „Beschäftigung mit den Sinn- und Wertfragen des Daseins“.
- Oben angebunden am goldenen Faden, gehalten zwischen Himmel und Erde. Diese Übungsanleitung aus dem Tai Chi birgt spirituelle Gedanken in sich, die dem christlich geprägten Gedanken, durch den Glauben gehalten zu sein, sehr nah kommen. Der Grundpfeiler „Vorstellungskraft“ verhilft Menschen jeglicher Denkweise dazu, sich mehr als die über unsere 5 Sinne wahrgenommenen Eindrücke vorstellen zu können. Aus der Perspektive der Spiritualität können Glaube, Frömmigkeit, Geistigkeit so eingeordnet werden. Beim Üben von Qi Gong verhilft die Vorstellung, dass die Energie, das Qi, viel weiter wirkt und fließt als meine Gliedmaßen reichen dazu, aus beschränkten Denkmustern herauszutreten und an das zu glauben was ich mir vorstelle. Im nächsten Schritt auch: körperlich spüren, was in der Vorstellung möglich ist.

„Wo das Herz ist, da sind die Gedanken; wo die Gedanken sind, da ist das Herz.“

Traditioneller Taiji Spruch aus China

太

Christiane Kurka leitet den Kurs
„Wahrnehmung und Bewegung
nach chinesischem Vorbild“



- Eine besondere Übung regt an, durch die „Handherzen“, die „Fußherzen“ und das so genannte untere Dantian zu atmen. Das sind jeweils wichtige Punkte aus der traditionellen chinesischen Medizin in den Handflächen, unter den Fußsohlen sowie im Bauch. Jeder halbwegs anatomisch orientierte Mensch weiß, dass das so erst einmal nicht möglich ist. Der spirituelle Ansatz daran ist, die Aufmerksamkeit auf diese Punkte zu richten um Energien aus dem Kopf abzuleiten und an den Stellen zu bündeln bzw. zu verstärken, die ein Gefühl der unteren Fülle vermitteln. Unsere Kopflastigkeit im Alltag wirkt einem spirituellen Empfinden – das für mich eben auch alle Wahrnehmungsebenen beinhaltet – fast immer entgegen. Das rationale Denken lässt spirituelle Empfindungen nur gefiltert zu.

Die immer von Vorstellungskraft begleiteten Bewegungen erleichtern den Übenden, Empfindungen zuzulassen, die sonst möglicherweise als absurd eingeordnet würden. Die körperliche Bewegung und Beweglichkeit fördert und unterstützt eine geistige Flexibilität und ermöglicht dadurch vielschichtige Wahrnehmungen. Diese Wechselwirkung von Denken (Glauben/Vorstellungskraft), Fühlen (Wahrnehmung) und Handeln (Bewegung) hat einen systemischen Charakter, funktioniert aus jeder Startposition und hilft mir, Antworten zu finden auf Fragen wie:

- Wo stehe ich im Leben, wie stehe ich?
- Welche Vorstellungen helfen mir Entscheidungen zu treffen, im Alltag wie in der Bewegung.
- Wie bewusst sind mir die Dinge, die Bewegungen die ich tue bzw. durchführe?
- Was glaube ich? Glaube ich an eine Macht oder Kraft und welchen Ursprung hat diese Kraft?
- Kann ich mir auch vorstellen, bald eine Bewegung durchzuführen die mir heute noch nicht gelingt? Geistig oder körperlich?

All diese Fragen kann ich aus einer spirituellen oder aus einer von chinesischen Bewegungsformen geprägten Perspektive stellen.

Christiane Kurka

nd, da ist das Qi; wo das Qi ist, kommen Kraft und Stärke.“

Besinnungstage im Kloster der Benediktiner



Die ganze Welt dreht sich und ist voller Musik – easy Lifestyle, Mainstream, Trends, Fashion, Beauty, News, Design, Luxus. Oft handelt es sich um egoistische Lebensstile, die gewollt Distanzen zwischen den Menschen schaffen oder vergrößern. Die soziale Stellung wird durch Klamotten und Autos verdeutlicht, kulturelle Praktiken, die die soziale Ungleichheit anstreben und verdeutlichen sollen. Muß ich da mitmachen?

Menschen können in ein Verhältnis zu sich selbst treten (kann unsere Katze Mimmi nicht), ihre Einstellungen, Werte, Normen und Gepflogenheiten überprüfen, sich Erklärungen über Erlebtes suchen. Helmuth Plessner hat das für die philosophische Anthropologie beschrieben: Raus aus der Mitte. Und wir stellen ihn und seine Theorie im Kloster Nütschau auf die Füße!

Die Welt können wir nicht anhalten – wohl aber uns! Wohin gehen wir? An zwei Tagen im Jahr organisieren wir diese Frage nach unserer(n) Wegen und Zielen. Dieses ist keine Frage des Intellekts, wir besinnen uns auf Jesus und seine Nachfolge, unterbrechen den alltäglichen Ablauf, gönnen uns Ruhe (Kontemplation sagen die Mönche),

singen, beten, nehmen an der Mittagsmahlzeit teil und erleben Spiritualität im Kloster Nütschau. Wir thematisieren, diskutieren, basteln, zeichnen und hoffen, dass diese Stunden Auswirkungen auf unser Verhalten und die Gestaltung des eigenen Lebens haben.

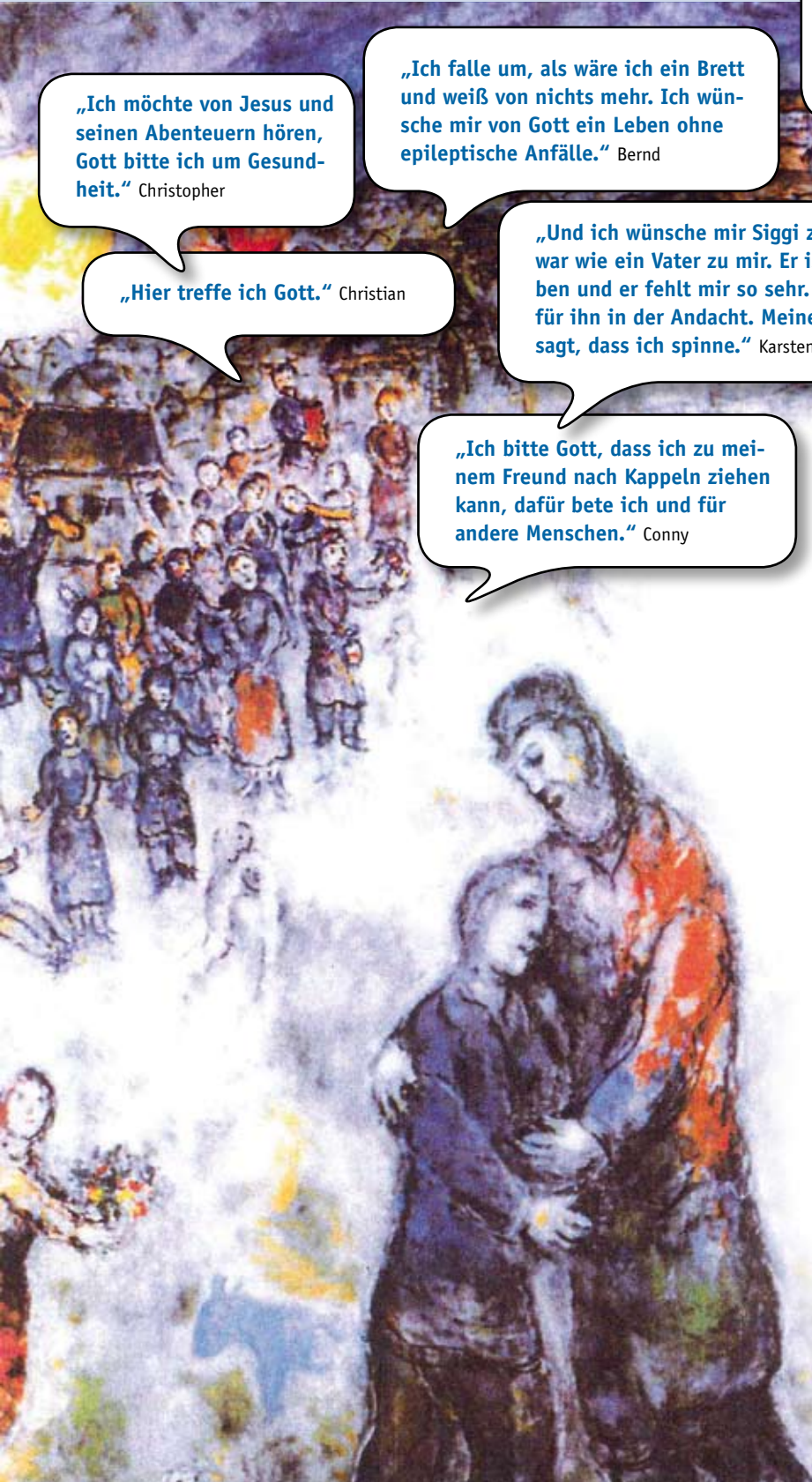
Wenn nicht? Dann tut so ein Tag einfach gut – dann freuen Magdalena Stoffers und ich uns über Gottes Segen, die Entspannung, die Freude, die Kreativität und die gute Stimmung unter 16 Klosterbesucherinnen und -besuchern mit Handicap.

Carpe diem!

Carsten Schmidt-Diercks



Die Andacht spricht für sich ...



„Ich möchte von Jesus und seinen Abenteuern hören, Gott bitte ich um Gesundheit.“ Christopher

„Ich falle um, als wäre ich ein Brett und weiß von nichts mehr. Ich wünsche mir von Gott ein Leben ohne epileptische Anfälle.“ Bernd

„Ich wünsche mir von Gott mehr Arbeit für meine Gruppe, dass wir keine Pausen haben.“ Ina

„Hier treffe ich Gott.“ Christian

„Und ich wünsche mir Sigggi zurück, der war wie ein Vater zu mir. Er ist gestorben und er fehlt mir so sehr. Ich bete für ihn in der Andacht. Meine Familie sagt, dass ich spinne.“ Karsten

„Ich bitte Gott, dass er mir die Ängste vor der Zukunft nimmt. Zur Andacht komme ich nicht so oft, aber ich spüre hier Wärme.“ Juliane

„Ich bitte Gott, dass ich zu meinem Freund nach Kappeln ziehen kann, dafür bete ich und für andere Menschen.“ Conny

„Ich mag die besondere Stimmung in der Andacht und möchte nur dabei sein. Die Kerzen, das Kreuz auf dem Tisch, die Gespräche, die Lieder. Ich wünsche mir von Gott, dass ich gesund bleibe.“ Ute

„Ansich muss ich mich schämen, so lange habe ich keine Kirche betreten. Aber ich komme gern in die Andacht. Ich bete für mein Kind, das jetzt bei Jesus ist.“ Majlis

Warum ist mir Spiritualität so fremd?



Arne Laß
Teamleiter Bildungszentrum bei den
Stormarner Werkstätten Bad Oldesloe

Auf der Redaktionssitzung unseres Magazins „In:Team“ wurde als inhaltlicher Schwerpunkt das Thema „Spiritualität“ gesetzt. Fein, dachte ich mir, dann brauchst du nichts zu schreiben. Aber sofort hatte ich auch den Impuls: Doch, das interessiert mich. Erst recht, als mir ein Kollege auf meinen zaghaften Versuch mich zu beteiligen zurief: „Spiritualität aus Sicht eines Atheisten – nee, das geht gar nicht!“

Das hat geessen! So konnte ich es nicht stehen lassen, denn eigentlich halte ich mich für einen spirituellen Menschen – mein Problem ist: Ich kann es weder einfach so sagen noch begründen. Spiritualität ist für mich entweder religiös besetzt und dann nicht greifbar oder gehört in die Esoterikecke und dann – dasselbe. Atheist, der ich vielleicht manchmal (!!) bin, begann ich zu forschen, wohl wissend, dass ich immer wieder auf eigene oder anderer Menschen Gedanken stoße, die etwas in mir bewegen.

So fand ich ein mich sehr ansprechendes Zitat von Pater Willigis aus einem Gespräch über Leben, Arbeit und Spiritualität: „Geh den Weg nach Innen! Die meisten Menschen leben nur die Hälfte der Möglichkeiten, die das Leben bietet. Sie kennen nur die Oberfläche. Das Leben hat aber Tiefe. Man sollte sich über das Leben nicht beschweren, wenn man immer nur in der falschen Richtung sucht. Lösungen und Deutungen liegen in unserem Innern. Wer sich auf den Weg nach Innen macht, findet das wirkliche Leben.“

Spiritualität also als mehr oder minder bewusste Beschäftigung mit Sinn- und Wertfragen des Daseins, der Welt und der Menschen und besonders der eigenen Existenz und seiner Selbstverwirklichung im Leben. So verstehe ich Spiritualität als eine besondere, nicht notwendig im konfessionellen Sinne verstandene religiöse Lebenseinstellung eines Menschen.

Sinnvoll leben und arbeiten

Eine Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) bietet Teilhabe am Arbeitsleben. Fast jeder Soziologe wird bestätigen, dass Arbeit in unserer Gesellschaft eine sinnstiftende Funktion hat. Arbeit ermöglicht soziale Kontakte und steigert das Selbstwertgefühl. Darüber hinaus sind WfbM Orte sowohl beruflicher als auch persönlicher Bildung – für mich im Sinne der Beschäftigung und Auseinandersetzung mit Menschen und mit Dingen; hierzu zählt auch die Auseinandersetzung mit dem Zusammenspiel von Merkmalen, Eigenschaften, Einstellungen, Handlungskompetenzen und der Selbstwahrnehmung eines Menschen auf der Basis seiner natürlichen Anlagen und als Ergebnis der Bewältigung von Entwicklungs- und Lebensaufgaben zu jedem Zeitpunkt seiner Lebensgeschichte. Letztlich bedeutet das die mehr oder minder bewusste Beschäftigung mit Sinn- und Wertfragen des Daseins, der Welt und der Menschen und besonders der eigenen Existenz und seiner Selbstverwirklichung im Leben – ein spiritueller Ort eben.

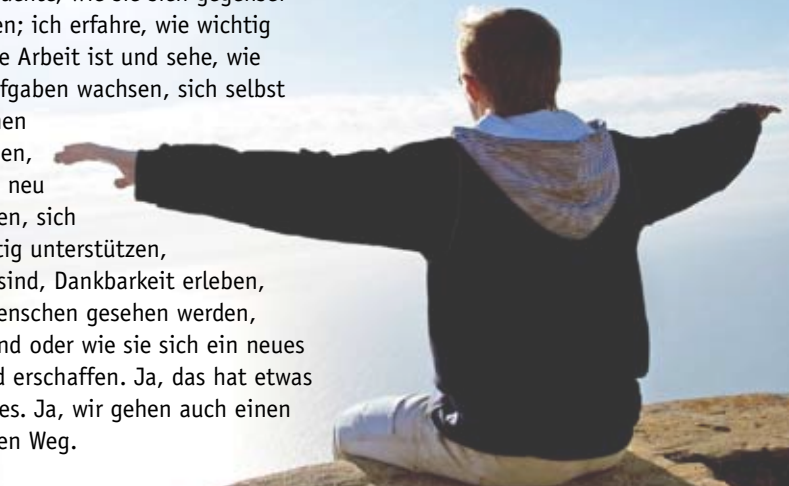
Achtsamkeit

Die innere Haltung unseres Tuns und die sich daraus ergebenden Konsequenzen können wir nach und nach immer besser erkennen, wenn wir uns in Achtsamkeit üben. Manchmal sitze ich, beobachte und denke über meine Arbeit, meine Ideale, den Weg den ich dabei gehe und die Menschen die mich umgeben nach. Im Bildungszentrum führen wir berufliche Bildung durch, machen Fortbildungs- und individuelle personenzentrierte Bildungsangebote. Einige der Teilnehmer kommen direkt aus der Schule, einige haben Maßnahmen abgebrochen oder konnten den Anforderungen nicht gerecht werden, einige sind im Berufsleben erkrankt und manche hatten ungünstige Lebensumstände. Dann sehe ich, wie diese Menschen im Kurs „Abgrenzungstraining“ des Bildungszentrums ihre Dämonen bekämpfen, wie sie beim Kochkurs erkennen, dass sie Fehler machen dürfen; ich höre und beobachte, wie sie sich gegenseitig stützen; ich erfahre, wie wichtig ihnen ihre Arbeit ist und sehe, wie sie an Aufgaben wachsen, sich selbst vollkommen neu erleben, ihre Ziele neu formulieren, sich gegenseitig unterstützen, achtsam sind, Dankbarkeit erleben, als die Menschen gesehen werden, die sie sind oder wie sie sich ein neues Selbstbild erschaffen. Ja, das hat etwas Spirituelles. Ja, wir gehen auch einen spirituellen Weg.

Noch mal auf Anfang

Warum ist mir Spiritualität so fremd? Ich las vor kurzem den Flyer einer sozialen Einrichtung. Mit dem dritten Satz wurde aus der Bibel zitiert. Mit dem sechsten auch und dem zehnten. Ich legte ihn beiseite. Ich habe keine Lust, mir anzuhören, wie ich mich verhalten soll und welcher Moral oder Ethik ich folgen soll. Aber es ist gut, wenn es Menschen hilft, sich in ihrem Leben zu orientieren. Jetzt sitze ich wieder, denke über meinen Text nach, schaue mich um und weiß eines ganz sicher: Gott wohnt hier. Manchmal heißt er anders oder hat gar keinen Namen, aber er ist da.

Arne Laß



Wo gesungen wird...



Martina Freymuth,
arbeitsbegleitende Maßnahme Singen

In so genannten, die tägliche Arbeit begleitenden Maßnahmen bekommen Mitarbeiter/innen mit Handicap die Möglichkeit, ihre Persönlichkeit zu erfahren, sich hier weiter zu entfalten... Viele dieser Angebote verbinden neben diesem Aspekt auch spirituelle Erfahrungen: Musikhören, Singen bzw. gemeinsames Musizieren gehören unbedingt dazu. Deshalb treffen sich seit vielen Jahren wöchentlich bis zu 20 Mitarbeiterinnen mit Handicap, um unter Anleitung Musik zu hören und selbst zu machen.

Musik wirkt: mal so – mal so.

- Zwei Teilnehmer/innen erzählen zum Beispiel, wie bestimmte Musikstücke ihre Stimmungen berühren und dabei verändern können: wenn sie es zulassen, die Offenheit dafür mitbringen, kann sich die Stimmung von schlecht gelaunt in gut gelaunt oder sogar von traurig in glücklich ändern...
- Manche Teilnehmer reagieren sehr sensibel und scheinen zutiefst in der Seele berührt: Musik schenkt Freude, tröstet oder rührt zu Tränen.
- Bei fast allen Teilnehmer/innen löst das Hören von Musik und das begleitende Mitsingen zusätzliche Wünsche aus: Nicht selten kommt es vor, dass manche die über die Ohren empfangenen Gefühle wieder ausdrücken möchten. Diesem Wunsch wird Raum gegeben in der Möglichkeit, mit Farben das Erlebte anders auszudrücken oder die Gefühle direkt in Bewegungstanz umzusetzen.
- Wieder andere werden durch Musik immer auch wieder in eine Art Meditation versetzt: sie löst – richtig ausgesucht – sozusagen Entspannung aus und hat hier in ihrer spirituellen Dimension selbstverständlich immer auch eine therapeutische Wirkung.

Wie kommt es, dass Musik eine solche Wirkung zeigt? Musik fährt beim Hören und Machen sozusagen „direkt in den Bauch“, sie berührt ungefiltert die Seele: in der spirituellen Welt steht der Atem der Musik der Meditation am nächsten und seelenvolle Musik erweckt und begeistert unsere Herzen **unmittelbar**. Das birgt natürlich auf der einen Seite Gefahren und macht einen verantwortlichen Umgang auch in einer arbeitsbegleitenden Maßnahme „Singen und mehr...“ unabdingbar; auf der anderen Seite liegt hier auch eine riesengroße Chance für gute und heilsame Erfahrungen:

- Musik (und Singen im Besonderen) fördert soziale, psychische und körperliche Gesundheit, sie wirkt sich also positiv auf Körper, Geist und Seele aus;
- Singen speziell hilft Ängste abzubauen; Abwehrkräfte werden aktiviert und Stresshormone abgebaut.
- Singen verbindet und verschafft gerade in unserer Einrichtung vielen verbal sprachlosen Menschen Unausgesprochenes auszudrücken.

Wen wundert es, dass bereits M. Luther die spirituelle und auch heilsame Wirkung des Singens erkannt und formuliert hat:

„Singen ist eine feine, edle Kunst und Übung. Es hat nichts zu tun mit der Welt, es ist nicht vorhanden auf dem Marktplatz der Streitigkeiten. Es sorgt sich, wer singt, nicht viel, er vertreibt alle Sorgen und ist guter Dinge“ .

Martina Freymuth



Herzlich willkommen in der Weihnachtswerkstatt

Wann geht es wieder los? Ich habe neue Ideen für das Dekorieren der Weihnachtskekse! Macht Silvia wieder das Goldene Weihnachtsbuch mit uns? Mir fehlt noch ein Weihnachtsgeschenk, darf ich die Kerze mitnehmen? Gibt es wieder Honigbratäpfel?



Das sind Fragen, die an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bildungszentrums in den letzten Novembertagen immer wieder gestellt werden. Seit nunmehr drei Jahren lädt Einrichtungsleiter Stephan Bruns zur Weihnachtswerkstatt im Bildungszentrum

ein. Die Arbeitsgruppe Büroservice unserer Betriebsstätte Elmenhorst erstellt jedes Jahr mit viel Gespür für vorweihnachtliche Stimmung diese Einladung.

In diesen Tagen liegt der vorweihnachtliche Flyer mit dem Programm wieder in den Fächern der Fachkräfte für Arbeits- und Berufsförderung und wird bereits sehnsüchtig von vielen Mitgliedern der verschiedenen Arbeitsgruppen erwartet.

Das Berufsbildungszentrum im Sandkamp ist an drei Tagen im Dezember das Ziel für ca. 60 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Handicap aus der Werkstatt. Hier haben die Fachkräfte des Bildungszentrums ein abwechslungsreiches Programm erstellt.

Dabei werden handwerkliche Fertigkeiten erprobt und für die Erstellung des „Goldenen Weihnachtsbuches“ wird der Umgang mit der Spritzpistole geübt. Wachsplatten ganz gerade zu Kerzenrollen ist schwierig, alle sind stolz auf das Ergebnis.

Ilse Drews,
Bildungszentrum
Sandkamp



Ein kleiner Beitrag für Materialkosten trägt zur Wertschätzung der selbst hergestellten Gegenstände bei. Die Weihnachtsgeschichte am Nachmittag vorgelesen regt zur Biographiearbeit an: Wer bin ich? Wo komme ich her? Als schwangere Frau würde ich zu Hause bleiben! Was ist eine Volkszählung? Wo bin ich gemeldet? Fragen, die in besinnlicher Runde die Weihnachtsgeschichte mit der eigenen Lebensgeschichte verbinden.



Gemeinsames Singen und die Erinnerung an den Anfang eines Gedichtes aus der Schulzeit oder aus dem Kinderhaus, verbunden mit dem Duft des leckeren Bratäpfels, lassen diesen Tag noch lange in Erinnerung bleiben.

Ilse Drews

Gaumenfreuden von den Stormarner Werkstätten Bad Oldesloe



Gute Zutaten und eine ausgewogene Ernährung für alle Gelegenheiten:

- Schulverpflegung
- Firmenessen
- Catering ...

Das schmeckt lecker!

Ansprechpartner: Michael Hahn
Stormarner Werkstätten Bad Oldesloe
Rögen 56-58
23843 Bad Oldesloe
Tel: 045 31 | 889-0
michael.hahn@wfb-badoldesloe.de

Advent, Advent ...



Stephan Harder, Vanessa Riediger, Steven Burmeister, Bianca Stau, Susanne Schacht

Am 14.11.2011 haben 7 Mitarbeiter mit Handicap eine Weiterbildung in der WfbM des Michaelshofes Rostock besucht. Dort wurden ihnen Techniken und Vorgehensweisen zur Gestaltung von Weihnachtsgestecken gezeigt. Während des Vormittags haben die Mitarbeiter der Gärtnerei unseren Mitarbeitern die Welt der Gestecke und Kränze nahe gebracht und ihr Wissen erfolgreich weitervermittelt. Die erlernten Arbeitstechniken wurden natürlich gleich vor Ort geübt. Zum Abschluss der Fortbildung erhielt jeder Mitarbeiter ein Zertifikat für die erfolgreiche Teilnahme. Nach dem Mittagessen war noch etwas Zeit für einen kleinen Rundgang über das gesamte Areal des Michaelshofes und eine Besichtigung der Gartengruppe und deren Ausstattung.

Die Adventszeit ist angebrochen und die Mitarbeiter mit Handicap konnten ihr erlerntes Wissen anwenden. Sie haben eine Vielzahl von schönen Weihnachtsgestecken gefertigt, die ab dem ersten Advent ihr volle Pracht entfalten können.

Marek Dahms, Fachkraft für Arbeits- und Berufsförderung, GaLa-Bau

Sportabzeichen für Menschen mit Handicap 2011



Ein halbes Jahr wurde trainiert, Ausdauer, Spitzenzeiten und Spitzenweiten! Bei Sonne und Regen. Dann wurde die Anstrengung der 12 SportlerInnen belohnt, sie erreichten das Sportabzeichen in Bronze, das ihnen am Freitag offiziell vom Landesvorsitzenden Herrn Tenhagen verliehen wurde.

Es freuen sich:

René Pascall Evers, Janina Oehme, Vanessa Riediger Stefan Löbsack, Nadine Bornschein, Thomas Käbler, Julie Mörschbaecher Kim Arnhold, Steven Burmeister, Anne Sophie Preuß, Benjamin Weirert, Hannemieke Fellensiek

Montagehelferausbildung

Auch in diesem Jahr wurde vom Bildungszentrum in Zusammenarbeit mit den Fachkräften des Arbeitsbereiches eine Montage/Großküchenhelferausbildung durchgeführt.

Am 20.11.2011 haben C. Radunz, S. Selig, B. Stau, M. Grosse, M. Spendler, A. Kästner, N. Klüver, A. Spendler und C. Berger in fachbezogenen Prüfungsgesprächen nachgewiesen, dass sie die Lernziele erreicht haben. Am 11.11.2011 wurden den Teilnehmern im Rahmen einer Feierstunde im Bildungszentrum Sandkamp die Zerti-

fikate überreicht. Besonders erfreulich war, dass die an der Ausbildung beteiligten Fachkräfte zum Einen den Prüfungstag mitgestalteten, in dem sie in ihrem jeweiligen Fach die Prüfung abnahmen, zum Anderen konnten sie sich vom Arbeitsalltag freimachen um die erbrachten Leistungen im Rahmen der Feierstunde gebührend zu würdigen.

Für eine gelungene Überraschung sorgte der erst kürzlich gegründete Chor der Fachkräfte, der das Rahmenprogramm gestaltete.



IMPRESSUM

Kontakt

Stormarner Werkstätten
Bad Oldesloe
Rögen 56-58 | 23843 Bad Oldesloe
www.stormarner-werkstaetten-
bad-oldesloe.de

Redaktion

Stephan Bruns und
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Gestaltung

www.conrat.org

Fotos

Stormarner Werkstätten Bad Oldesloe;
Fotolia.com

Dezember 2011